

Inhabergeführte Praxis ist das Nonplusultra

Dr. Helmut Hefele motiviert junge Kollegen zur Niederlassung

Die Kollegen unterstützen, ohne zu stören, ist das Ziel von Dr. Helmut Hefele als KZVB-Bezirksstellenvorsitzender Oberbayerns. Größere Probleme löst er dabei gerne im direkten Gespräch.

BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für die Position des Bezirksstellenvorsitzenden mit?

Hefele: Die ersten Jahre nach meiner Niederlassung war ich erst einmal mit dem Aufbau meiner Praxis beschäftigt. Die Blüm-Reformen 1988/89 zeigten mir dann schnell, dass der Gegenwind für die Zahnärzteschaft erheblich rauer werden würde. Ich habe damals bereits aus eigener Initiative größere Treffen mit der regionalen Kollegenschaft organisiert, worauf ich mich auf Anregung des damaligen KZVB-Vorsitzenden Dr. Rolf-Jürgen Löffler zuerst als stellvertretender, kurz darauf als kommissarischer Obmann im Landkreis Rosenheim etablieren konnte. In dieser Position bin ich noch immer tätig. Mitte der 1990er-Jahre durchlief ich die Kurse zur Berufspolitischen Bildung, um das Rüstzeug zum Standespolitiker zu erlangen. Seitdem wurde ich in fast alle zahnärztlichen Parlamente und teilweise in die Vorstandschaften gewählt, sowohl beim ZBV Oberbayern, bei der BLZK, der KZVB als auch beim FVDZ.

BZB: Was sind die größten Herausforderungen?

Hefele: Wie schon erwähnt, ist die zahnärztliche Tätigkeit aufgrund zahlloser Eingriffe von außen nicht einfacher geworden. Die Interessen der Kollegen sind sehr divergierend. Die Jungen suchen nach einer angenehmen Work-Life-Balance, die zunehmende Feminisierung des Berufsstands erfordert andere, neue Modelle der Berufsausübung. Nicht zu vergessen die „Landflucht“ vieler Kollegen, die Niederlassungsdichte in Städten und der daraus folgende Konkurrenzkampf. Eine große Herausforderung ist die Tatsache, dass ich – salopp gesagt – der Vorsitzende der „größten Bezirksstelle der Welt“ bin. Leider kenne ich deshalb viele Kollegen nicht oder noch nicht persönlich.

BZB: Wo setzen Sie Ihre Schwerpunkte?

Hefele: Das Ziel muss sein, dass die Kollegenschaft zwar weiß, dass die Bezirksstelle existiert, aber so ar-



Foto: privat

Dr. Helmut Hefele führt seit 29 Jahren seine Praxis in Kolbermoor. Er ist Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle Oberbayerns.

beitet, dass sie nicht stört. Ich nehme in schwierigeren Angelegenheiten deshalb selbst den Telefonhörer in die Hand, um Lösungen zu erreichen. In den allermeisten Fällen wird das von den Kollegen goutiert.

BZB: Auf welche Aufgabe freuen Sie sich am meisten?

Hefele: Neben dem persönlichen Kontakt mit möglichst vielen Kollegen ist mir die Heranführung der Vorbereitungsassistenten an die Niederlassung eine wichtige Aufgabe. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass die inhabergeführte Praxis für unsere Patienten das Nonplusultra darstellt.

BZB: Wie bringen Sie das Ehrenamt und die Tätigkeit in der Praxis unter einen Hut?

Hefele: Dazu braucht es ein intaktes familiäres Umfeld, eine gut organisierte Praxis und Unterstützung durch ständigen Austausch mit befreundeten Kollegen. Last, but not least Ärmel hochkrempeln und zum Ausgleich ein nicht berufsbezogenes Hobby.

BZB: Wie lässt sich die Versorgung im ländlichen Raum auch in Zukunft sicherstellen?

Hefele: Ich denke, dass Oberbayern gegenüber anderen bayerischen Bezirken hinsichtlich einer guten und ausreichenden Versorgung im ländlichen Raum keine Probleme hat. Die hervorragende Infrastruktur, die zunehmenden Einwohnerzahlen, die geringe Arbeitslosigkeit, der hohe Freizeitwert und die gute Anbindung zur Landeshauptstadt tragen dazu bei, die Praxissitze auf dem Land zu erhalten.

Die Fragen stellte Ilka Helemann.